Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 768. Abend-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Mittwoch, den 31. October 1888.**

Roggenbach.

\# Berlin, 30. October.

Die Nachricht, daß bei dem Freiherrn von Roggenbach auf seinem Gute in Baden eine Haussuchung vorgenommen worden, hat mich geradezu erschüttert. Roggenbach ist vor einem Vierteljahrhundert Ministerpräsident in Baden gewesen und galt als ein Vorkämpfer des kleindeutschen Gedankens. Als es zum Kriege von 1866 kam, legte er sein Amt nieder und schrieb an Herrn von Bismarck, den jetzigen Fürsten, einen Brief, in welchem die denkwürdigen Worte vorkamen: „Wenn Sie ganze Arbeit machen wollen, stehe ich zu Ihren Diensten." Dieses Anerbieten wurde nicht berücksichtigt und Herr von Roggenbach gehörte seitdem dem Privatleben an. Nur zweimal hat er vorübergehend die Oeffentlichkeit beschäftigt. Er übernahm den ganz unpolitischen Auftrag, die Universität Straßburg zu bilden und hat diesen zur Zufriedenheit erledigt. Und im vorigen Jahre ging er nach San Remo, um auf Verlangen des damaligen Kronprinzen diesem mit seinem Rath zur Seite zu stehen, und er hat diesen Rath gewiß aus treuestem Herzen und nach bestem Wissen ertheilt.

In das politische Leben hat er sich nicht eingemischt. Mag man mit einem Schein von Recht von den Arnim, Schleinitz, Gruner sagen, sie hätten die Politik des Fürsten Bismarck bekämpft und durchkreuzt, von Herrn von Roggenbach kann man es nicht sagen. Ohne Zweifel gab es Punkte, bei denen seine Ansichten von denen des Reichskanzlers erheblich abwichen, und weil er seine Ueberzeugungen nicht verleugnen wollte, hat er die Bismarcksche Politik nicht activ unterstützt. Er hat es aber auch vermieden, den Reichskanzler zu bekämpfen und gegen denselben zu frondiren. Weder ist er in den Reichstag eingetreten, noch hat er an dem parlamentarischen Leben seines engeren Vaterlandes theilgenommen, noch ist er schriftstellerisch thätig gewesen. Es mag wenig Leute in Deutschland geben, die eine klare Vorstellung davon haben, was für einen hervorragend begabten Mann das deutsche Volk an ihm besitzt. In dem Kampfe zwischen seinen Ueberzeugungen und der patriotischen Regung, welche ihn veranlaßte, seinen Ueberzeugungen keinen Ausdruck zu geben, hat er sich Jahrzehnte lang selbst dazu verurtheilt, unthätig zu sein.

Daß diese Resignation ihn nicht davor geschützt hat, Gegenstand einer strafrechtlichen Maßregel zu werden, die nur gegen Verbrecher oder gegen Personen, die eines Verbrechens dringend verdächtig sind, zulässig ist, wirft ein unerfreuliches Licht auf unsere Zustände und muß vor jedem Optimismus warnen.

Politische Uebersicht.

Breslau, 31. October.

In der Stadt **Posen** stellt sich das Wahlergebniß folgendermaßen: 86 Polen, 82 Freisinnige, 80 Cartell, 4 unbestimmt. Im Jahre 1885 waren Wahlmänner vorhanden: 86 Polen, 94 Freisinnige und 69 Cartell.

Einen glänzenden Sieg errangen die Deutschfreisinnigen im Wahlkreise **Hagen**. Von 509 Wahlmännern sind 427 bekannt, darunter 269, also schon 14 über die absolute Mehrheit, für Eugen Richter und Springorum, und nur 158 für die Nationalliberalen und Conservativen. Im Jahre 1885 wurden die freisinnigen Abgeordneten mit 273 gegen 200 Stimmen gewählt.

Die Gerüchte von einem beabsichtigten **Attentate auf den Zaren** behaupten sich trotz der officiellen Dementis. Ueber die Verhaftung des muthmaßlichen Attentäters wird Folgendes gemeldet: „In Kutais, einer kleinen Stadt von 13 000 Einwohnern in Transkaukasien, auf der Route von Tiflis nach der Küste des Schwarzen Meeres, wurde etwa fünf Minuten vor der Ankunft des Kaisers, auf welchen eine dichte Volksmenge in der Rue Tiflis wartete, ein Kuban-Kosak verhaftet, der mehrere Dynamitbomben sowie etwas Gift in Gallertkapseln bei sich hatte. Der Mann, der abgesandt worden war, um einen Mordversuch auf die Person des Zaren zu machen, kam von Tagarog, wo seine Bewegungen von der Polizei überwacht worden waren, und war als Kosakenoffizier verkleidet. Er leistete bei seiner Verhaftung keinen Widerstand, aber bald darauf machte er den erfolglosen Versuch, sich zu vergiften. Der Attentäter ist bekannt. Vor einigen Jahren wurde er von einer der Universitäten wegen eines politischen Vergehens ausgestoßen, und da seine Laufbahn ruinirt war, wurde er einer der Gründer der südrussischen revolutionären Propaganda. Außer einer von dieser Gesellschaft herrührenden Proclamation wurden keine Papiere bei ihm vorgefunden. Er wird nach Petersburg gesandt und in der Peter-Paulsfestung internirt werden, wo mit ihm auf administrativem Wege verfahren werden wird. Mehrere Mitglieder derselben revolutionären Gesellschaft sind in Simferopol verhaftet worden."

Deutschland.

* **Berlin**, 30. Octbr. [Tages-Chronik.] Von dem Fürsten Bismarck lief bei der Domfeier in Stendal folgendes Telegramm ein: „Mit Rücksicht auf die mannigfachen Beziehungen der Gegenwart und Vergangenheit, welche mich mit der Altmark und ihrer Hauptstadt verbinden, ist es mir besonders schmerzlich, daß ich durch Alter und Gesundheit verhindert bin, der Gedächtnißfeier beizuwohnen, und bitte ich den Kirchenrath der Dom-Gemeinde, den Ausdruck meines Bedauerns und meiner, ungeachtet der Abwesenheit lebhaften Theilnahme an der Feier des heutigen Tages entgegenzunehmen. v. Bismarck."

Einer Budapester Meldung der „Hamb. Nachr." zufolge hat die „Deutsche Rundschau" gegen den dortigen Verleger einer die Auszüge aus dem Tagebuche Kaiser Friedrichs enthaltenden Broschüre die Klage wegen rechtswidrigen Nachdrucks angestrengt.

[Der Kaiser in Hamburg.] Ueber die Abreise des Kaisers von Hamburg entnehmen wir dem „Hamb. Corr." das Folgende: Der Dammthorbahnhof, wo die Anwesenheit Kaiser Wilhelms in Hamburg ihr Ende erreichen sollte, gewährte einen reizvollen Anblick. Die Façade des Gebäudes, der Garten und der Perron waren glänzend illuminirt. Auch die Umgebung hatte sich in ein funkelndes, strahlendes Gewand gehüllt, und die Esplanade hinab, durch welche der Kaiser kommen sollte, waren Fackelträger aufgestellt. Eine enorme Menschenmasse hatte sich hier angesammelt, und das Gedränge war zuweilen beängstigend. Auch der Wartesaal und der Garten des Bahnhofes waren dicht gefüllt. Dagegen wurde die Vorhalle, durch welche sich ein rother Läufer zog, und der Perron gänzlich freigehalten. Nur das Bahnpersonal, an der Spitze Betriebsinspector Wagener, und eine größere Anzahl Polizisten hatten hier Aufstellung gefunden. Um 6 Uhr 45 Minuten sollte der kaiserliche Zug abgehen. Aber er erlitt eine längere Verspätung. Um 7 Uhr fuhr er in die Halle, und ein mächtiger Lorbeerkranz, ein größerer, ein kleinerer Koffer und ein Reisekorb wurden in den Gepäckwagen geschafft. Zwei Adjutanten erschienen, um die letzten Anordnungen zu treffen. Ungefähr eine Viertelstunde später verkündeten brausende Zurufe und ein im Garten abgebranntes Feuerwerk das Nahen des Kaisers. Der am Ausgang des Vorsaales aufgestellte Doppelposten präsentirte. Gefolgt von dem Senat, der die Amtstracht trug, von Herbert Bismarck, vom General Leszczynski und der übrigen engeren Suite, betrat Kaiser Wilhelm den Perron. Bürgermeister Dr. Versmann brachte hier ein begeistert aufgenommenes Hoch auf ihn aus. Der hohe Gast drückte dem Redner und verschiedenen anderen Herren herzlich die Hand und bestieg dann den Salonwagen. In den anstoßenden Wagen, der durch einen verhüllten Gang mit dem Kaiserwagen in Verbindung gesetzt war, stieg Herbert Bismarck; derselbe begab sich alsbald, gleichwie zwei Offiziere aus der allernächsten Begleitung des Monarchen, zu seinem kaiserlichen Herrn. Die übrigen Herren des Gefolges blieben hier. Der Kaiser lehnte bis zur Abfahrt zum Coupéfenster hinaus und unterhielt sich mit verschiedenen der Umstehenden, zuletzt mit General v. Leszczynski, dem er lächelnd und scherzend die Hand reichte. Der Kaiser verließ Hamburg offenbar in freudig erregter Stimmung. Nun setzte sich der Zug in Bewegung, unter donnerndem Zuruf der auf dem Perron Versammelten. Der Zug entschwand, und über der Alster erhob sich prasselnd als Hamburgs Scheidegruß das schönste Feuerwerk, das die Stadt Hamburg je gesehen.

[Ueber den Empfang des Kaisers Wilhelm in Friedrichsruh] berichten die „Hamb. Nachr.": Den ganzen Tag über herrschte hier ein geschäftiges Treiben, das an Lebhaftigkeit zunahm, je näher der Abend heranrückte, an dem die Ankunft des Kaisers hierselbst erfolgen sollte. Das Bahnhofs- und Postgebäude prangten im Schmuck von Laubgewinden, Fahnen und farbigen Lampions. Besonders geschmackvoll in ihrer Einfachheit nahm sich die Pforte zum Park des Reichskanzlers aus. Hier zogen sich um Pfeiler und Thürpfosten Festons und Guirlanden aus Tannengrün, aus dem, vom Herbst gefärbt, goldgelbe Spitzen des Buchenlaubes hervorlugten. Von der Höhe der Pforte wehten die deutsche und die preußische Fahne. Der Fürst hatte ausdrücklich angeordnet, die Decoration so herzustellen, wie beim ersten Besuche des Kaisers. Er hatte hinzugefügt: Unser Kaiser hat in den letzten Wochen so Großartiges gesehen, daß wir ihm nichts Neues bieten können, überdem leben wir hier im Walde, unser Schmuck sei also dem angemessen. Bei der Hinfahrt des Kaisers nach Hamburg waren der Reichskanzler und seine Gemahlin, sowie die Gräfin Rantzau mit ihren drei Söhnen, begleitet vom Geheimen Rath von Rottenburg und Professor Schweninger, vor der Parkpforte erschienen, um dem vorüberfahrenden Kaiser ihren Gruß zu entbieten. Der Kaiser hatte denn auch den Kanzler bemerkt und seinen Gruß so herzlich erwidert, wie die schnelle Fahrt eben zuließ. Zehn Minuten vor 8 Uhr wurde das Einlaufen des Zuges, mit dem der Kaiser von Hamburg zurückkehrte, hier erwartet. Bereits ¼ nach 7 Uhr erschien der Reichskanzler, begleitet vom Geheimrath von Rottenburg und vom Professor Schweninger vor der Parkpforte, von einer dichtgedrängten Menge mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Der Fürst trug Mütze und Militärmantel, die Rechte stützte sich auf einen Knotenstock, während er mit der Linken eine lange Pfeife hielt, aus der er behaglich Wolken in die Abendluft blies. Der Fürst war gekommen, um die Vorbereitungen zum Empfange zu prüfen. Von der Stelle, wo der Zug halten sollte, bis zum Schloßportal bildete das Forstpersonal und die freiwillige Feuerwehr, mit Fackeln versehen, Spalier. Das Bahnhofs-Gebäude und das Posthaus strahlten im Glanze von Kerzen und Lampions. Aufgestellte Gasfackeln verbreiteten überall hin Helligkeit. Es war nahezu 8 Uhr, als der Kaiserzug gemeldet wurde. Fürst Bismarck vertauschte die Mütze mit dem Helm, übergab Mantel, Stock und Pfeife dem Diener und näherte sich dem Bahngeleise. Punkt 8 Uhr hielt der Zug, welcher nur aus fünf Wagen bestand, an der bezeichneten Stelle, der Parkpforte gegenüber. Der Kaiser entstieg dem Salonwagen, schritt auf den Fürsten zu, drückte ihm herzlich die Hand und überbrachte ihm „viele Grüße aus Hamburg", worauf sich der Fürst tief verneigte. Im Gefolge des Kaisers befand sich Graf Bismarck und Major v. Pfuel. Der Kaiser schritt langsam durch die Spalier bildende Menge, die ihn mit immer erneuten Hochrufen begrüßte, der Eingangspforte zu, dem

---

Nachdruck verboten.

Zu den Preußen. [14]

Eine lothringische Dorfgeschichte von **J. Regnery.**

VI.

Am Freitag Mittag, dieweil an diesem Tag kein Fleisch gegessen werden soll in einer katholischen Familie, gab es auf dem Hofe St. Charles saftige Mehlklöße und gekochte Zwetschen. Mehlklöße und gekochte Zwetschen sind neben Hammelsbraten die Lieblingsspeise des Etienne. Aber an diesem Mittag verzehrte der Etienne nur drei Klöße, während er deren sonst neun mit gutem Appetit aß.

Und grad, als wenn es Gott in dieser Woche ausnehmend gut mit dem Hofbuben meinte, es wurde auch am Freitag Nachmittag ein feister Hammel geschlachtet, eigentlich für den Sonntag. Aber schon am Sonnabend erschien eine mächtige Hammelskeule auf dem Familientisch: „denn der Bub hat doch gestern gar nichts in den Leib gekriegt", meinte die Mutter im Selbstgespräch gen 10 Uhr, als sie den Braten in den Tiegel legte und Salz darüber streute. Aber auch am Sonnabend saß der Etienne nachdenklich am Tische und stach dreimal in den vorher schon oft auf dem Teller umgewendeten Bissen, ehe er ihn in den Mund schob. Auch aß der Etienne von dem guten, ausgezeichneten Braten kaum ein Viertelpfund und das war doch gemeiniglich nicht seine Manier. Dahingegen schenkte er sein großes Weinglas viermal voll und das war wiederum gegen des Buben Art, dieweil er gewöhnlich nur zwei Gläser zu trinken pflegte.

Fehlt dir etwas, Etienne, fragte besorgt die Mutter.

Was wird mir fehlen? Nichts, gar nichts fehlt mir, erwiderte kurz, ohne aufzusehen, der Etienne, legte Gabel und Messer hin und ging hinaus; aber nicht in die Küche, wo das Gesinde an zwei Tischen hinter den Schüsseln saß, sondern hinaus durch dieselbe Thüre, hinter der gestern Abend der Vater auf die Bitten der Bas hin verschwunden war.

Ich weiß nit, was der Bub hat, sagte die Bas besorgt zu ihrem wacker dreinbeißenden Manne über den Tisch blickend, gestern nichts gegessen und heute auch nit, daß es der Mühe werth ist. Wenn nur der Bub nit das „kalt Frieren" kriegt; denn im Herbst haben sie da neben uns wieder den Weiher auslaufen lassen, und das bringt allemal das „kalt Frieren" in die nächst Umgegend.

Thät ihm gar nichts schaden, gab der Bauer an, einem Knochen nagend, zur Antwort, dann vergehen ihm auch auf ein Zeit lang sein Sprüng.

Die Bas schwieg, aber sie meinte auf einmal, daß es mit ihrem Appetit auch aus sei.

Das Allersonderbarste aber war, daß der Etienne weder am Freitag Abend noch am Sonnabend nach Thannberg lief, sich aber dafür viel in der Küche aufhielt und da und dort an den Tischen rückte, obwohl die ganz ordentlich und fest seit Jahren standen.

Er wird doch das „kalt Frieren" in den Knochen spüren, und da scheut er die frisch Luft draußen, dachte die Mutter, indem sie der neuen Magd in allerlei Dingen Anweisung gab und den Sohn ungestört rumoren ließ.

Es kam der Sonntag und brachte scharfen Westwind und kühlen Regen.

Na, heut wird sich der Etienne, wenn er gescheidt ist, der auf sein Gesundheit ein bischen hält, unter die Deck legen und ordentlich schwitzen; heut hat er gut Zeit dafür und in die Kirch geht der bös Bub so wie so nit gern, Gott sei's geklagt, waren der Mutter erste Sonntagsgedanken, als sie herunter in die Küche kam.

Als die gute Bas mit dem Suschen an der Seite — denn die sollte heute mal „hersch" bis an ihrer Eltern Haus gefahren werden — heraus in den Hof an den Wagen trat und zu ihrem Manne sagte: Heut mußt du dich mal wieder vornehin setzen und selber kutschiren, denn der Etienne hat das „kalt Frieren", der bleibt daheim bei dem wüst Wetter, da sprang der mit dem Anschirren fertige Etienne laut lachend mit einem Satz auf den vorderen Sitz und knallte lustig mit der Peitsche; ich und „kalt Frieren", das fehlte noch! Ich war mein Lebtag nit so gesund wie heut! Da, Vater, kommt her und setzt euch zu mir, aber kutschiren thu ich selber.

Der Vater setzte sich mit der Sonntagspfeif im Mund neben den Sohn. Der Bube, der Etienne, lag ihm nicht schwer in dem Sinn, aber daß ein Magd dahinten auf dem Wagen saß, das wollte ihm nicht recht in den rechtschaffenen Kopf, obschon die Christine ihn drinnen belehrt und gesagt hatte: Gott, verhalt dich nit so! Das Maidel hat sich die zwei Tage gut angelegt, wie noch keins von allen, die wir all die Jahr auf'm Hof gehabt hann. Und betrübt ist es bis an die Füß herunter. Wir wollen ihm heut in der Ausnahm ein Freud machen und es mit bis ins Dorf fahren lassen, das macht ihm ein Plaisir und ein groß Courage für die angebrochen Woch. Ich kenn mich in den Sachen hin aus, und am End vom Zipfel, was gehn uns die fremd Leut mit ihrem Geschwätz an. Wir sind, was wir sind, die Charrys vom Hof St. Charles.

„Am End vom Zipfel" hatte die Bas doch die Bedenken ihres Pierre beseitigt.

Aber noch Jemandem wars unbehaglich auf dem „herschen" Wagen. Und das war die neue Magd, das Suschen.

Am liebsten wäre sie in der Frühe spornstreichs nach Hause gelaufen mit ihrem Gebetbuch in der Hand. Was sollen auch nur die Leut in Thannberg denken, wenn sie so ankommt! Ei, da muß man sich ja bis hinter die Ohren schämen, wenn die mit den Fingern auf den Wagen zeigen und mit großen Augen hernach sagen: Herrjesses, habt ihr dem Preußenfranzen sein armselig Maidel auch in der Kutsch gesehen? und sein Papa und sein Mama, die wissen nit, wo sie n' Stuhl finden, um sich drauf zu setzen!

Es fror Suschen innerlich, als die Bas sagte, „Mais, Maidel, du bist ja gar nit mal froh, daß du heimkömmst; zieh dein Tuch fest um dich, es ist den Morgen nit warm. Und auch du, Etienne, wickle die Couverte gut um die Kniee. Ach Gott, du hättest doch lieber daheim bleiben sollen. Ich weiß nit, murmelte die Bas noch so vor sich hin, als der Etienne die Peitsche auf die Rücken der Pferde fallen ließ und mit der Zunge schnalzte, aus dem Buben werde ich auch nit mehr klug seit zwei Tagen, der kann doch nit das „kalt Frieren" haben, wenn er partout in das Wetter hinausfährt; es ist wirklich wahr: man wird alt und versteht sich nicht mehr auf das Jungvolk, das heute todt und morgen lustig ist.

Der Etienne war aber auch während der raschen Fahrt mehr wie lustig. Der knallte heute unsinnig mit der Peitsche, in solch weiten Bogen, daß die Mutter mehrmals mit der Hand abwehren mußte, und so laut, daß der Vater einmal die Pfeife aus dem Munde nahm und sagte: Wenn du so weiter knallen willst, dann gieb mir noch dein Sacktuch dazu, denn mit meinem kann ich mir nicht alle zwei Ohren zustopfen.

Aber die Bemerkung half nur auf wenige Augenblicke. Denn Etienne war es nun einmal festtäglich ums Herz. Hei, das Donnerleder, dachte er, indem er wiederum die Pferde aneiferte mit gelindem Zungenschnalzen, mir ist grade heute, als wenn ich Hochzeiter wäre; ich meine, die sind auch immer übermüthig. Zwei volle Tage komme ich selber nit mehr aus mir hinaus, ich bin nicht so kühn, um herzhaft zuzugreifen und lasse die Ohren bis auf die Schultern hängen. Bei Gott, ich muß mich bald schämen vor mir selber. Aber ich kann nit und kann nit und habe mir nun die zwei Tage schon mehr wie hundertmal gesagt: es ist doch nur eine Magd, wie all die anderen auch. Aber sie hat etwas in den Augen, das einen zahm macht. Na, man gewöhnt sich auch daran und dann kommt die alte Courage wieder. Aber lustig ist es mir heute da inwendig. Alloh hü, Fuchs, lasse die Cocotte nicht allein ziehen.

(Fortsetzung folgt.)

Publikum wiederholt mit gewinnender Liebenswürdigkeit dankend. Dann folgte Fürst Bismarck.

[Kundgebung der „Vereinigung Berliner Architekten" in der Frage eines Dombaues für Berlin.] Die „Vereinigung Berliner Architekten" hat, wie bereits erwähnt, in ihrer ersten Winter-Versammlung von der Herausgabe zweier, auf Veranlassung Kaiser Friedrichs aufgestellten Entwürfe zu einem neuen Dom für Berlin Kenntniß genommen. Sie begrüßt die Veröffentlichung dieser Arbeiten freudig als eine an die Fachwelt ergangene Aufforderung, über die seit nahezu einem halben Jahrhunderte schwebende, ihre Theilnahme auf das lebhafteste in Anspruch nehmende Frage des Berliner Dombaues freimüthig sich zu äußern. In der Sache selbst glaubt die „Vereinigung" die vorliegenden Entwürfe als einen sprechenden Beweis dafür ansehen zu dürfen, daß eine vollkommen befriedigende, allen Anforderungen Rechnung tragende Lösung dieser schwierigen Aufgabe ohne die hingebende Mitwirkung der gesammten baukünstlerischen Kräfte unseres Vaterlandes schwerlich gelingen wird. Eine solche Lösung, welche als die beste, der gegenwärtigen deutschen Kunst überhaupt mögliche schöpferische Leistung gelten kann, muß aber für ein Bauwerk angestrebt werden, das vor allen anderen von der Nachwelt als ein Denkmal unseres Zeitalters, als eine bezeichnende Probe unseres künstlerischen Wollens und Könnens wird angesehen werden. Die Schwierigkeiten der Aufgabe, an welcher seit d. J. 1840 schon so viele Architekten sich versucht haben, bestehen vor allem darin, daß es sich nicht allein darum handelt, einen Dom zu schaffen, der bestimmte Anforderungen des kirchlichen Bedürfnisses in monumentaler Weise erfüllt, sondern daß in Folge der gegebenen Baustelle auch noch den allgemeinen künstlerischen Anforderungen zu genügen ist, durch das Bauwerk einen angemessenen Abschluß des Lustgartens zu erzielen und dasselbe so zu gestalten, daß es die Wirkung der älteren, an jenem Platze liegenden Gebäude, des Schlosses und des Alten Museums, nicht beeinträchtigt. Diese Schwierigkeiten sind schon früher dadurch gesteigert worden, daß es an klaren Bestimmungen über das Raumbedürfniß der damals angenommenen Bestandtheile des Bauwerks, einer Kirche für den sonntäglichen Gottesdienst der Hof- und Domgemeinde und einer Grabstätte des Herrscherhauses, fehlte. Sie haben den Gipfel erreicht, nachdem nunmehr noch die Absicht vorzuliegen scheint, mit jenen beiden Theilen eine besondere Festkirche zu verbinden. Die in den vorliegenden Entwürfen versuchte Lösung des Programms ist in vielen Beziehungen anfechtbar. Der unmittelbare Zusammenhang der Festkirche mit den beiden Nebenkirchen läßt keine der drei Kirchen zu eigenartiger Entwicklung kommen. In dem letzten, künstlerisch vorzuziehenden Entwurfe ist der Festkirche zudem ein viel zu großes Uebergewicht über die anderen Theile des Domes gegeben worden. Dabei hat einerseits die Brauchbarkeit der Gemeindekirche schwer gelitten: andererseits sind die Massen und der architektonische Maßstab des Bauwerks bis zu einem für die Baustelle unzulässigen Grade gesteigert worden, ohne daß damit ein glücklicher Abschluß des Lustgartens nach Osten geschaffen wäre. Als sehr ungünstig hat sich für beide Entwürfe endlich die Absicht erwiesen, mit der Festkirche überdies noch das geplante National-Denkmal für Kaiser Wilhelm I. zu verbinden, bezw. sie selbst als ein solches Denkmal zu gestalten. Die Vereinigung Berliner Architekten will mit dieser Meinungs-Aeußerung dem Verfasser der bezügl. Entwürfe in keiner Weise einen Vorwurf machen. Sie hat aus dem unbefriedigenden Ergebniß dieses jüngsten Lösungs-Versuches, der vielleicht jedem anderen Architekten nicht besser geglückt wäre, nur die Ueberzeugung geschöpft, daß es angesichts der augenblicklichen Lage der Verhältnisse noch nicht an der Zeit ist, durchgearbeitete Entwürfe zu einem neuen Dome für Berlin nach einem bestimmt umgrenzten Programm aufzustellen. Bevor ein solches Programm gegeben werden kann, bedarf es der sorgfältigsten Untersuchung, ob und in wie weit die angestrebte Lösung überhaupt möglich ist. Nur in Betreff der thatsächlichen Erfordernisse, welchen die Gemeindekirche zu genügen hat, werden sich von vornherein sichere Angaben machen lassen. Ueber die zulässige Form und Größe der Räume, welche den übrigen Zwecken der Anlage dienen sollen, über die beste Art ihrer Verbindung mit der Gemeindekirche, über die Achsenstellung, welche das Gebäude mit Rücksicht auf seine Umgebung erhalten muß, über die Möglichkeit einer Verbindung desselben mit einem Denkmal Kaiser Wilhelms I. u. s. w. u. s. w. wird sich die zur Aufstellung eines brauchbaren Programms erforderliche Einsicht in die durch das Zusammenwirken so mannigfacher Bedingungen verwirrte Sachlage nur durch eine große Zahl vorläufiger Versuche gewinnen lassen, die von den verschiedensten Ausgangspunkten unternommen werden. Derartige Versuche werden in der erforderlichen Zahl und mit der Wahrscheinlichkeit eines entsprechenden Erfolges niemals von einem Einzelnen angestellt werden können. Sie werden um so eher und um so mehr gelingen, je größer die Zahl der künstlerischen Kräfte ist, die an ihnen sich betheiligt. Wenn sich daher jemals eine Aufgabe zum Gegenstande einer allgemeinen und öffentlichen Wettbewerbung geeignet hat, so ist es sicherlich diese! Indem die „Vereinigung Berliner Architekten" auf das dringendste die Veranstaltung einer solchen Wettbewerbung empfiehlt, glaubt sie versprechen zu können, daß die deutschen Baukünstler einem bezüglichen an sie ergehenden Rufe mit Begeisterung Folge leisten und ihre beste Kraft daran setzen würden, eine dieser erhabenen Aufgabe würdige Lösung vorzubereiten.

[Maßregeln gegen den Colorado-Käfer.] Seitens des königlichen Ministeriums für Landwirthschaft, Domänen und Forsten geht dem „Reichsanzeiger" folgende Mittheilung zu: Im Anschluß an die in dem „Reichs- und Staats-Anzeiger" vom 3. September v. J. gegebenen Nachrichten darf nunmehr behauptet werden, daß die Maßnahmen zur Vernichtung des im Jahre 1887 in den Gemarkungen von Malitzsch — Provinz Sachsen — und Lohe — Provinz Hannover — aufgetretenen Coloradokäfers von vollem Erfolge begleitet gewesen sind. Das Nähere über die Maßregeln zur Feststellung dieses Resultats und zur Ermittelung etwaiger sonstiger Invasionen des Schädlings, welche nicht constatirt sind, ergiebt sich aus Folgendem: Behufs Ausübung einer zuverlässigen Controle darüber, ob auf den von dem Käfer befallenen Bodenstrecken noch einzelne Exemplare desselben, Larven oder Puppen, zurückgeblieben seien, von welchen eine Vermehrung und Weiterverbreitung des gefährlichen Schädlings zu besorgen gewesen wäre, wurden noch im Herbst des vergangenen Jahres auf den der Behandlung mit Desinfectionsstoffen unterworfenen ehemaligen Kartoffelfeldern unter strenger behördlicher Controle Haufen frischen Kartoffelkrautes, so lange solches zu erhalten war, niedergelegt in der berechtigten Annahme, daß, wenn einige Käfer in dem einen oder anderen Stadium ihrer Entwicklung der Vernichtung entgangen sein sollten, dieselben wegen des Mangels an Nahrung dieses Kartoffelkraut aufsuchen würden; die genaue, unter sachkundiger Leitung ausgeführte Durchsuchung dieses Krautes ergab indeß ein durchaus negatives Resultat, indem keine Coloradokäfer aufgefunden wurden. Die wiederholte Durchforschung der in der Nähe der Infectionsstellen befindlichen Kartoffelfelder, bis auf eine Entfernung, welche der Käfer unter den seiner Fortbewegung günstigsten Umständen zurückzulegen vermöchte, hatte den gleichen negativen Erfolg. Während des Winters wurden die von dem Käfer heimgesuchten Feldstücke unter strenger Sperre gehalten, im Frühjahr aber behufs Fortsetzung der obengedachten Controle in bestimmt bezeichneten Gruppen unter behördlicher Aufsicht mit Kartoffeln bepflanzt, um etwaige überlebende Käfer anzulocken, nebenher aber auch, um der Frage näher zu treten, ob und in welchem Maße die Vegetationskraft des Bodens durch die Anwendung der Desinfectionsstoffe beeinträchtigt worden sei. Zur Klarstellung des letzteren Punktes und der ferneren Frage, ob die beschädigenden Wirkungen des zur Anwendung gekommenen Rohbenzols durch die Beimischung vou Kalk aufgehoben oder abgeschwächt werden könnten, waren bereits im Winter in der Versuchsstation in Halle a. S. Parallelversuche mit Bodenproben ausgeführt worden, welche den in Malitzsch mit Rohbenzol imprägnirten Bodenschichten entnommen waren. Diese Versuche ergaben das Resultat, daß die Vegetationskraft des Bodens durch das in Malitzsch verwendete Rohbenzol beeinträchtigt wird, daß diese Beeinträchtigung sich steigert bei Rohbenzol, welches eine starke Beimischung von Naphthalinsalzen enthält, und daß diese schädigenden Wirkungen durch Zuführung von Kalk nicht wohl zu beseitigen sind. Die Ergebnisse der im freien Lande ausgeführten Anpflanzungen waren wohl in Folge der Einwirkung von Luft und Feuchtigkeit günstiger. Von den auf den 8 Feldstücken in Malitzsch gesteckten 2718 Kartoffeln waren 652 Stück aufgegangen und gewachsen. Das Resultat der Pflanzung in Lohe war ein völlig abweichendes, da die gesteckten Kartoffeln gut aufgingen, vortrefflich wuchsen und auch das Unkraut üppig aufschoß. Der Unterschied erschien so erheblich, daß eine Untersuchung beider Stoffe veranlaßt wurde. Nach dem Ergebniß derselben wurde das in Malitzsch verwendete Rohbenzol für einen Bestandtheil des Steinkohlentheers, und zwar für den bei der Destillation desselben zuerst übergehenden Theil (Vorlauf- und Leichtöl) erklärt, das in Lohe verwendete Rohbenzol aber für einen Bestandtheil des Braunkohlen- oder auch des Schieferkohlentheers, und zwar für den bei der Destillation zunächst übergehenden Theil (Photogen oder Schieferöl). Im Falle eines Wiederauftretens des Coloradokäfers würde daher dem in Lohe verwendeten Rohbenzol der Vorzug zu geben sein. Immerhin war aber auch auf jedem der Feldstücke in Malitzsch eine hinreichende Anzahl von Kartoffelpflanzen angewachsen, um Coloradokäfern, welche etwa der Vernichtung entgangen sein mochten, als Lockspeise zu dienen. Bei dem wiederholt vorgenommenen Absuchen der Pflanzen auf den inficirten Feldern in Malitzsch wie in Lohe wurden indeß weder Käfer, Larven oder Puppen, noch irgend welche Spuren eines erneuerten Auftretens des Schädlings gefunden. Auch die wiederholte eingehende Untersuchung der Umgebungen der Infectionsstellen und insbesondere der in der Nähe befindlichen Kartoffelpflanzungen ergab keine Anzeichen von dem Vorhandensein des Käfers. Danach darf die Eingangs ausgesprochene Behauptung des Gelingens der Maßregeln zur Vernichtung des Coloradokäfers in beiden genannten Gemarkungen mit voller Sicherheit aufgestellt werden. Um die Wachsamkeit der Ackerbau treibenden Bevölkerung auf den gefährlichen Schädling und auf ein etwaiges Auftreten desselben hinzulenken, sind fortgesetzt in den Gemeinden und namentlich auch in den Schulen Plakate, welche neben einer bildlichen Darstellung des Coloradokäfers Belehrungen über denselben enthalten und die Pflicht zur unverzüglichen Anzeige von dem Auftreten desselben einschärfen, in sehr großer Zahl verbreitet worden. Als ein erfreuliches Zeichen der Wirksamkeit dieser Maßregel darf es angesehen werden, daß hier und da Anzeigen von dem vermeintlichen Auftreten des Coloradokäfers gemacht worden sind. Derartige Anzeigen sind aus Wegendorf — Regierungsbezirk Potsdam — erstattet worden, wo das massenhafte Auftreten der Kohlwanze (Pentatomaoleracea), und aus Heydekrug — Regierungsbezirk Gumbinnen —, wo das häufige Vorkommen der Larve der Wintersaateule (Agrotis segetum) Anlaß zu der Verwechselung gegeben hat. Wenn hieraus ersichtlich ist, daß die Aufmerksamkeit der betreffenden Bevölkerungskreise dem Coloradokäfer zugewendet gewesen ist, so darf gegenüber dem Umstande, daß bis jetzt das Auftreten desselben nirgends constatirt worden ist, der Zuversicht Ausdruck gegeben werden, daß im Bereich der Monarchie der Schädling nicht mehr vorhanden ist.

⁂ **Berlin,** 30. Oct. [Berliner Neuigkeiten.] Der Berliner Vorort Rummelsburg zählt jetzt 9000 Einwohner. Trotzdem bildet er noch immer einen Gutsbezirk, und seine Einwohner haben keine communalen Rechte. Jetzt endlich soll der Ort zu einer selbstständigen Gemeinde erhoben werden. Der Berliner Magistrat hat bereits zugestimmt. Bis jetzt herrschen in Rummelsburg, was Hygiene und öffentlichen Comfort anbelangt, wahrhaft walduršprüngliche Zustände. Hoffentlich wird dies jetzt anders.

Ueber die Spree wird demnächst im Zuge der Stadtbahn nahe dem Bahnhofe Bellevue eine Fußgängerbrücke gebaut werden. Die Actien-Gesellschaft Alt-Moabit wird das Werk, nachdem die Verhandlungen mit der Eisenbahnverwaltung nunmehr zu günstigem Ende gediehen, alsbald in Angriff nehmen. Bisher bestand dort nur eine Fähre, als läge Berlin Meilen weit entfernt. Die Entstehung einer ganzen Reihe neuer Straßen längs dem Moabiter Spree-Ufer hat nun die Nothwendigkeit der Herstellung einer festen Verbindung ganz unabweislich gemacht.

In den letzten Tagen durchlief, wie wir schon gemeldet, die Stadt das Gerücht, es sei an einem Kutscher eines Spritgeschäfts nahe bei Plötzensee ein Raubmord begangen worden. Jetzt hat man die bisher vermißte Leiche im Schifffahrts-Canal an der Jungfernhaide aufgefunden, und es hat sich herausgestellt, daß der Todte weder Verletzungen hat, noch beraubt worden ist. Wahrscheinlich ist ihm, der betrunken war, das Pferd durchgegangen und er wurde in den Canal geschleudert, wo er ertrank.

Gestern legte am Fuße des Chamisso-Denkmals eine Deputation von Schülerinnen der höheren Mädchenschule im Chamissohause (Friedrichstraße 235) einen Kranz mit Widmung nieder.

Gestern fand das Jahresfest der französischen Colonie bei Kroll statt. Das Festspiel führte den vielversprechenden Titel „Kanonenfutter". Verfaßt ist es von Julius Rosen.

Heute wurde die Frau Geheimräthin Levinstein, Besitzerin und seit dem Tode ihres Gatten Vorsteherin der Maison de Santé in Schöneberg, beerdigt. Die Verstorbene war überaus wohlthätig. Täglich wurden von ihr 50 Arme gespeist, zu Weihnachten beschenkte sie Hunderte von Armen. Das Institut wird fortbestehen und sein bisheriger ärztlicher Stab wird ihm treu bleiben.

Amerika.

[Die Fortentwickelung der Schienenwege in Nord-Amerika.] Den großen, dem Weltverkehr dienstbaren Schienenwegen, welche die Oceane und die zwischen ihnen liegenden Erdtheile mit einander verbinden, ist im abgelaufenen Jahr eine neue Route hinzugewachsen, welche dazu beiträgt, dem zwischen der alten und neuen Welt pulsirenden Strom moderner Culturentwickelung neue Wege des Gewinns und des Gedeihens zu erschließen. Es ist dies die Canada-Pacificbahn, nebst den an sie anschließenden Dampferlinien, welche seit nunmehr länger denn Jahresfrist dem Verkehr übergeben und in regelmäßigen Betrieb gesetzt ist. Der Ausbau der Canada-Pacificbahn, die den kürzesten transcontinentalen Eisenbahnweg durch Nordamerika darstellt, hat, so lesen wir in der „Nordd. Allg. Ztg.", zu weiteren Verzweigungen geführt und den Grund gelegt zur Entstehung eines canadischen Pacificbahnnetzes, das darauf abzielt, Canada weiter zu erschließen und seine wirthschaftlichen Interessen noch mehr zu fördern. Zunächst wird die Hudsonsbaibahn, die aus dem Herzen Manitobas nach Port Nelson an der Hudsonsbai führt, nunmehr eine bisher von jedem Verkehr mit größeren Handelsplätzen abgeschnittene Gegend zugänglich machen, abgesehen davon, daß sie den Reisenden Gelegenheit bieten wird, sich den Seeweg von Canada nach Liverpool bedeutend abzukürzen.

Außerdem ist dem Canadischen Parlament Anfang 1887 der Bauplan zu einer neuen Bahn unterbreitet worden, welche unter dem Namen der Winipeg- oder Nord-Pacificbahn in nordwestlicher Richtung geführt werden und bei Port Simpson am Stillen Ocean, einem Platz, der Yokohama 400 Seemeilen näher liegt als Vancouver, der jetzige Endpunkt der Canadischen Pacificbahn, den Stillen Ocean erreichen soll. Die Landstriche, die von dieser Bahn durchschnitten werden, haben sehr ertragreichen Boden und großen Mineralreichthum; auch spricht die Abkürzung des Weges nach Japan, die durch sie gegeben ist, sehr zu ihren Gunsten.

Die Canadische Pacificbahn ist in letzter Zeit zu einem sehr beliebten Verkehrsweg geworden, der namentlich in Bezug auf Güterfracht eine steigende Frequenz aufweist. Die in China und Japan etablirten Englischen Theefirmen sind sehr zufrieden mit dieser Route, und ebenso erkennen die Theeimporteure in Canada und in den

---

Kleine Chronik.

Professor Dr. Wilhelm Förster, der Director der Berliner Sternwarte, feiert heute, den 31. October, sein fünfundzwanzigjähriges Professoren-Jubiläum. Seit 1855 ist Professor Förster an der Berliner Sternwarte thätig, Anfangs als zweiter, später als erster Assistent und nach Enkes Tode (1865) als Director. Er hat, der „Post" zufolge, in Berlin Mathematik und Naturwissenschaft studirt, widmete sich aber in Bonn ausschließlich der Astronomie; seine Doctor-Dissertation handelte „de altitudine poli Bonnensis". In Berlin hat Förster sich auch bald als Privatdocent an der Universität habilitirt, die ihn 1863 zum außerordentlichen, 1875 zum ordentlichen Professor erwählte. Im Anfang des Jahres 1869 wurde Förster unter Beibehaltung seines Lehramtes und der Leitung der Sternwarte zum Director der neu begründeten Normal-Aichungs-Commission des Norddeutschen Bundes (seit 1871 des Deutschen Reiches) ernannt. In dieser Eigenschaft hat er die Neuorganisation des deutschen Maß- und Gewichtswesens geleitet. 1875 hat er das Amt wieder niedergelegt, hat sich aber seitdem als beigeordnetes Mitglied noch lebhaft an den wissenschaftlichen Arbeiten der Normal-Aichungs-Commission betheiligt. Förster hat eine reiche litterarische Thätigkeit entfaltet. Er ist der Herausgeber des „Berliner Astronomischen Jahrbuchs", dessen Redaction in neuerer Zeit einer besonderen, unter der Leitung von Professor Dr. Tietjen stehenden Abtheilung der Sternwarte, dem „astronomischen Recheninstitut" übertragen ist. Ferner hat F. als Secretär der Astronomischen Gesellschaft deren Vierteljahrsschrift lange Zeit redigirt, im Auftrage des Königlichen Statistischen Bureaus den „Preußischen Normalkalender" herausgegeben, die „Beobachtungen der Berliner Sternwarte" publicirt u. a. m. Förster ist Meister in der populären Darstellung wissenschaftlicher Gegenstände, durch die er sich manches Verdienst um die Hebung der astronomischen Bildung des großen Publikums erworben hat. Förster ist zu Grünberg in Schlesien geboren und steht gegenwärtig im 56. Lebensjahr.

Ueber Grover Cleveland, den Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, erzählt ein hochangesehener deutscher Geschäftsmann Buffalos in der „Newyorker Staats-Ztg." Folgendes: „Ich kenne Grover Cleveland seit der Zeit, da er, ein blutjunger Mensch, in Buffalo seine Advokatencarrière begann. Er war überaus zugänglich, stets froher Laune, leichtlebig, ein ganz respectabler Zecher vor dem Herrn, und suchte mit besonderer Vorliebe deutsche Wirthslocalitäten und Vereine auf, ja, lange Jahre hindurch bildeten Deutsche seiner Altersstufe fast seinen ausschließlichen Umgang. Hier an diesem altersgebräunten Tische (in einem fast kaum 12 Fuß im Geviert messenden Honoratiorenstübchen einer renommirten Buffaloer Wein- und Specereihandlung) hat er in unsrem Kreise manche liebe lange Nacht hindurch wacker gezecht, politisirt oder sein Spielchen gemacht. An den geselligen Abenden des „Männerchor" und „Orpheus" wurde Cleveland nie vermißt, und er war dabei stets einer der ausdauerndsten und vergnügtesten Gäste. Einmal nahm er auch als Ehrendelegat unseres Vereines an einem Besuche Theil, den wir dem New-Yorker Gesangverein „Arion" abstatteten, wobei es hoch herging und Cleveland sich köstlich amüsirte. Als er sich am politischen Leben activ zu betheiligen begann und rasch die Stufenleiter öffentlicher Aemter und Ehren erklomm, blieb er stets der gleiche bescheidene, zugängliche und liebenswürdige Gesellschafter. Als Mayor nahm er in diesem Stübchen regelmäßig seinen Frühschoppen und Abendtrunk ein; in der nächsten Straße, gleich hier um die Ecke, bewohnte er bis zu seinem Amtsantritt als Gouverneur zwei bescheiden möblirte Zimmer. Cleveland war nichts weniger als prüde, manchmal ein wenig derb in seinen Ausdrücken, aber durchaus nicht ausschweifend, wie ihm seine Feinde nachsagen. Er war eben wie wir Alle; kein Tugendbold, aber auch nichts weniger als ein Sybarit. Nie verfehlte er, so oft als Gouverneur und Präsident hierhergekommen, seine alten Freunde aufzusuchen. Es ist dies gewiß ein Zug, der gewaltig für ihn spricht, und wir Alle sind auch nicht wenig darauf stolz, mit dem Präsidenten der Vereinigten Staaten in vertraulichem Verkehr verschiedenen Rheinwein- und Champagnerflaschen die Hälse gebrochen zu haben."

Die That einer Wahnsinnigen. Das „N. W. Tgbl." erzählt: Im Hause Neumayergasse Nr. 19 in Neulerchenfeld spielten sich seit Monaten nächtlicherweile seltsam erschreckende Scenen ab. Nachts, wenn Alles im Schlummer lag, öffnete sich die Thür der im zweiten Stocke befindlichen Wohnung des Uhrmachers Maschner, eine Frau in dürftigstem Nachtgewande schlüpfte auf den Corridor hinaus und begann Treppe auf, Treppe ab, durch alle Gänge, Fluren und Corridore des Hauses herumzuwandern. Sie trug ein Licht in der Hand, das sie zeitweilig niedersetzte und unter leisen Selbstgesprächen kritzelte sie dann unleserliche Worte an die Wand, oder sie schrieb auf lose Zettelchen Brief um Brief, Alles voll wüsten Unsinns. Stundenlang dauerte das so fort, bis es dämmerte. Dann kehrte Frau Maschner — denn sie war es — in die Wohnung zurück. Ein andermal hörte man sie des Nachts lachen und singen; die Nachbarn, aus dem Schlaf aufgestört, eilten auf den Corridor hinaus, und da sah man die wahnsinnige Frau auf den kalten Steinfließen sitzend, einen Schleifstein und ein großes Küchenmesser in den Händen — sie wetzte das Messer, mit dem sie ihren Mann abschlachten wollte. Zuweilen blieb der Spuk ein paar Tage aus, dann war die Frau nicht zu Hause. In solchem Falle taumelte sie schwer betrunken vom Wirthshaus in die Branntweinschänke. Dann kam sie Morgens nach Hause gewankt, in entsetzlicher Verwilderung, im Haar und auf den Kleidern den Schmutz und den Koth der Straße mitschleppend. Es läßt sich eher denken, als beschreiben, was Maschner, der Mann dieser täglich bis zur Sinnlosigkeit berauschten Frau, all' die Zeit her durchzumachen hatte. Sie stahl, verkaufte und vertrank Alles, was ihr in die Hände fiel, das Bettzeug, die Küchengeräthe, die Kleider; dem eigenen Lehrjungen bettelte sie ein paar Kreuzer ab, um sie zu vertrinken. Seit der vorigen Woche trug sich Frau Maschner mit Mordgedanken. Zuerst schliff sie, wie erwähnt, das Küchenmesser, um sich oder ihren Mann abzuschlachten. Tags darauf tränkte sie ihre Kleider mit Petroleum, um diese in Brand zu setzen und dann ihren Mann zu umarmen, damit er mit verbrenne. Ein Lehrjunge störte sie bei diesem Beginnen und mit den von Petroleum triefenden Kleidern lief sie die Treppen herab, um erst am nächsten Tage wiederzukehren. Bald darauf versuchte sie ihrem Manne eine Schale Benzin, das sie entzünden wollte, ins Gesicht zu schütten. Am verflossenen Freitag verschwand nun Frau Maschner wieder aus der Wohnung und ließ sich bis Sonntag nicht blicken; in der Nacht von Sonntag auf Montag trieb sie jedoch wieder ihren Spuk im Hause. Niemand hatte sie früher gesehen, Niemand hatte ihr Einlaß gewährt — sie mußte sich eingeschlichen und im Keller versteckt haben. Gegen 2 Uhr Nachts schleppte sie eine schwere Doppelleiter aus dem Keller in den zweiten Stock und lehnte sie an die Wohnungsthüre ihres Mannes. Dann entledigte sie sich ihrer Oberkleider, die sie auf dem Gange abwarf, und erstieg die Leiter. Durch eine zerbrochene Fensterscheibe hindurch öffnete sie den Verschlußhaken des Oberfensters und kroch durch dasselbe hindurch, worauf sie sich leise in die Küche hinabließ. Hier legte sie die Schuhe ab und schlich durch das finstere Zimmer, das als Werkstatt diente und in welchem zwei Lehrjungen schliefen, in das Schlafzimmer ihres Mannes. Dieser lag in tiefem Schlafe mit seinem achtjährigen Sohne im Bette. Plötzlich wurde er durch einen rasenden Schmerz geweckt — vor ihm stand sein Weib mit einem Fläschchen in der Hand. Maschner sprang aus dem Bette und erfaßte ihre Hände, sie auf die Knie stoßend und vor Schmerz laut aufheulend, rang er mit ihr. Sie aber verhielt sich vollkommen ruhig. Die Nachbarn eilten nun dem Manne zu Hilfe und entwanden der Frau das Fläschchen — es enthielt noch einen Rest von Vitriol. Die Polizei schritt nun ein und brachte Maschner und dessen Frau zum Commissariate, wo man constatirte, daß Maschner am Oberschenkel einige Brandwunden erlitten hatte. Als aber der Polizeiarzt jetzt auch die Attentäterin untersuchte, entdeckte er, daß auch sie vom Vitriol entsetzlich verbrannt war — noch bevor sie ihren Mann überfallen, hatte sie sich an den empfindlichsten Stellen mit Vitriol überschüttet, und in ihrem Wahnsinne hatte sie mit keinem Laut die Schmerzen verrathen. Und wie um das Bild completen Wahnsinns zu vervollständigen, fiel Frau Maschner auf dem Commissariate vor ihrem Manne auf die Knie und bat ihn um Verzeihung, sie werde das nimmer thun. Die unglückliche Frau, welche 45 Jahr alt ist, wurde in das Stefaniespital gebracht.

Rasirstuben mit Musik. In Paris, der Stadt des verfeinerten Lebensgenusses, beginnt der Gebrauch sich einzubürgern, daß die Barbiere, um ihren Kunden die Zeit angenehm zu vertreiben, in den Rasirstuben Orgelwerke anbringen lassen. Nun kam es nicht selten vor, daß ein und der andere zartbesaitete Barbiergehilfe bei den Klängen in rhythmische Bewegungen gerieth, was dem eben unter dem Messer befindlichen Kunden nicht ganz ungerechtfertigten Grund zur Beängstigung gab. Andererseits blieben auch manche Kunden, vom „harmonischen Strudel" fortgerissen, nicht ruhig genug, um ohne Gefahr für ihre Kehle rasirt werden zu können. Die Polizei hat sich veranlaßt gesehen, im Interesse der bedrohten Hälse der Staatsbürger einzuschreiten.

Einen Scherz mit unbeabsichtigtem Ausgange erlebte unlängst, wie die Heilbronner „Neckarzeitung" berichtet, der bekannte Industrielle H. aus N. Derselbe hatte im Frühjahr sein großes Geschäft einer Actiengesellschaft überlassen und sich völlig zurückgezogen. In der Langeweile verfiel er auf die Idee, eine Heirathsanzeige in mehrere der gelesensten Zeitungen einzusenden und da er darin sagte, daß er verwittwet, sehr reich und ein Vierziger sei, so erhielt er auch genügend Zuschriften. Eine derselben gefiel ihm besonders. Die Schreiberin theilte ihm mit, daß sie wohlhabend und, noch in den besten Jahren, sich nach einer männlichen Stütze sehne. Herr H. schlug eine Zusammenkunft in Wiesbaden vor, was angenommen wurde. Man denke sich aber sein Erstaunen, als er in der Erwarteten seine — Schwiegermutter erkennt. Herr H. machte sich natürlich möglichst schnell unsichtbar, aber die Schwiegermama vermochte, trotzdem sie sich selbst dabei bloßstellte, nicht zu schweigen, sondern berichtete es brühwarm an Frau H., die keine Ahnung von den Seitensprüngen ihres Gemahls hatte. Ein Scheidungsbegehren ist gestellt, doch ging das Gericht bis jetzt nicht darauf ein, sondern verwies die Parteien zur Geduld.

Vereinigten Staaten an, daß die ertheilten Ordres sehr schnell ausgeführt werden, und daß die Waaren in gutem Zustand anlangen. Es hat dies schon die Wirkung gehabt, daß Chicago im Theegeschäft Newyork bedeutend überflügelte. Bemerkt sei hierbei, daß der Theehandel auf dieser Route sich auf circa achtzehn Millionen Mark bewerthet, und daß bei der steigenden Frequenz desselben schon große Magazine und Lagerhäuser an den Landequais von Vancouver entstehen. Die ersten 350 Meilen fährt die Bahn von Montreal nach dem Nipissingsee durch altes Culturland, welches namentlich den Holzhandel im Gebiet des Ottawaflusses in der Hand hat. Die nächsten tausend Meilen, bis zu dem Rand der großen östlich von Winipeg gelegenen Prairie ist die Gegend mit ausgedehnten Waldgebirgen bedeckt, die Kupfer, Eisen und Silber in ihren Tiefen bergen. Alsdann folgt westlich von Winipeg 900 Meilen weit eine ganz ebene Prairie, die schnell Ansiedler aufgenommen hat. Der Schienenweg durchschneidet alsdann ein rauhes Bergland, mit bewaldeten Bergketten und einer wilden Landschaft. Die Gesammtentfernung von Montreal bis Vancouver beträgt 3000 Englische Meilen, d. h. 362 Meilen weniger als die Strecke Newyork—San Francisco. Von Liverpool nach Vancouver auf der Canadischen Bahn sind 5160 Meilen. Durch den Stillen Ocean nach Yokohama, auf dem Wege über die pacifische Bahn von Liverpool, hat die Bahn eine Länge von 9546 Meilen, oder 800 Meilen weniger als die Pacificbahn von Newyork nach San Francisco. Um die Prairieregion weiter zu erschließen, ist fernerhin ein Schienennetz von Secundärbahnen geplant und mit demselben im Zusammenhange eine Vertheilung von Bauplätzen veranstaltet.

Regina, die Hauptstadt des Nordwest-Districtes, liegt am Bonesfluß, 1779 Meilen westlich von Montreal. Sie zählt nur 300 Häuser und etwa 1000 Bewohner und sieht aus, wie ein Stück Ocean, das man ausgeschnitten und mit einigen Häusern besetzt hat. Westlich von Regina giebt es nur wenig Plätze von Bedeutung. Dörfer wie Ansiedelungen sind noch in der Kindheit. Jenseits Calgary überschreitet die Canadische Pacificbahn den Kamm des Felsengebirges in einer Höhe von 5500 Fuß. Alsdann berührt die Bahn den noch im Entstehen begriffenen Platz Donald und nähert sich den an der Küste folgenden Gebirgsketten. Sie tritt dann mit dem Augenblick, wo sie Camloos, einen Ort, der etwa 15 Jahr alt ist, berührt, in die besser angebauten Gegenden von Britisch-Columbia ein. Vancouver, der westliche Endpunkt des genannten transcontinentalen Schienenweges, hat eine hoffnungsvolle Zukunft. Eine große Feuersbrunst legte den ganz aus Holzhäusern bestehenden Ort im Juni 1886 in Asche, aus welcher er sich aber schnell wieder erhoben. Allerdings wird es noch einige Zeit dauern, bis die gewaltigen Baumstümpfe und Wurzelreste, die den Boden der Stadt jetzt noch bedecken und an den Urwald erinnern, entfernt sein werden, aber bei der Thatkraft und Beharrlichkeit, mit welcher in Amerika dergleichen Aufgaben angefaßt werden, ist es nicht unwahrscheinlich, daß, zumal der Leiter der Polizei ein ungewöhnlich energischer Mann ist, sich die Stadt bald commerziell zu einem der verkehrsreichsten Plätze der nordamerikanischen Westküste entwickeln wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 31. October.

† **St. Corpus-Christi-Kirche.** Donnerstag, den 1. Novbr. (Allerheiligen). Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Hochamt: Pfarrer Ledwina. — Freitag, den 2. Novbr. (Allerseelen). Beginn des Gottesdienstes früh 9 Uhr, Seelenmesse: Pfarrer Herter.

• **Regierungs-Assessor Schartow,** Mitglied des Bezirksausschusses zu Oppeln, ist der Regierung in Potsdam zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

• **Beschlagnahme der Mackenzie-Broschüre.** Wie aus Liegnitz gemeldet wird, erfolgte auf Anordnung der dortigen Staatsanwaltschaft bei den Liegnitzer Buchhändlern die Beschlagnahme der überall freigegebenen Broschüre „Friedrich der Edle und seine Aerzte" von Sir Morell Mackenzie. Es wurden sämmtliche vorgefundenen Exemplare confiscirt.

• **Besitzveränderung.** Wie uns unser l-Correspondent aus Königszelt schreibt, ist das den Gulitz'schen Erben gehörende Freigut Nr. 1 in Königszelt für den Preis von 100 000 M. an Herrn Alex in Freiburg übergegangen.

+ **Verhaftet** wurde am Montag in einem hiesigen Restaurant ein Paletotmarder, welcher in den letzten Tagen in verschiedenen öffentlichen Localen 7 Stück Sommer- und Winter-Ueberzieher gestohlen hatte. Bei dem Diebe wurden 3 Ueberzieher noch vorgefunden und mit Beschlag belegt; die übrigen 4 Stück hatte er bereits bei hiesigen Trödlern verkauft.

Δ **Schweidnitz,** 30. Oct. [Kirchliche Wahlen. — Landwirthschaftliche Winterschule.] Am vorigen Sonntag wurden Vormittags nach dem Hauptgottesdienste die Wahlen zur Ergänzung der evangelischen Gemeindevertretung vollzogen. Die Betheiligung seitens der wahlberechtigten Mitglieder, welche ihre Namen in die Wählerlisten hatten eintragen lassen, war ziemlich schwach. Von den 798 Wählern erschienen nur 60 an der Wahlurne. — Das im Laufe des verflossenen Sommers für die landwirthschaftliche Winterschule, welche bisher in den Räumen des Klosterstiftes der Ursulinerinnen eingerichtet gewesen, hergestellte neue Gebäude an der Wallstraße wird am 2. November, Vormittags 12 Uhr, eingeweiht werden. Der neue Cursus wird mit diesem Tage eröffnet werden.

⊙ **Neisse,** 29. October. [Festungsmanöver. — Todtschlag. — Jahresbericht.] Die hiesige Festung war den heutigen Tag über in Alarmzustand versetzt behufs Abhaltung von Festungsübungen. Alarmirungen fanden heute Morgen um 8 Uhr und heute Nachmittag um 2 Uhr statt, mit derselben waren Uebungen verbunden. — Gestern Abend zwischen 8 und 9 Uhr entstand in dem Wirthshaus zu Bielau, im hiesigen Kreise, ein Streit zwischen dem Fleischergesellen Josef Mellar aus Schmitsch bei Neustadt OS. und dem Arbeiter Johann Neuber aus Bielau. Der Streit pflanzte sich bis auf die Straße fort, auf der Mellar dem Neuber mit einem Stück Holz so heftig auf den Kopf schlug, daß Letzterer heute Morgen verstarb. Mellar wurde verhaftet und heute in das hiesige Gerichts-Gefängniß eingeliefert. — Aus dem Jahresbericht des seit 61 Jahren bestehenden Handlungsdiener-Unterstützungs-Vereins hierselbst ist zu berichten, daß dem Vereine z. Z. 1 Ehren-Mitglied, 63 ordentliche und 141 außerordentliche im Ganzen also 205 Mitglieder angehören. Das Vermögen desselben beträgt 24 151,91 M. Im Zusammenhang mit dem Verein steht die kaufmännische Ressource mit einer Mitgliederzahl von 120 Personen.

• **Beuthen OS.,** 30. Octbr. [Wahlmänner-Versammlung.] Das Wahl-Comité der deutsch-freisinnigen Partei des Wahlkreises Beuthen-Tarnowitz-Kattowitz-Zabrze erläßt eine Aufforderung zu einer Versammlung an die gewählten Wahlmänner. Diese Versammlung soll am Donnerstag, 1. November, Nachm. 5½ Uhr, im Saale des „Deutschen Hauses" zu Beuthen OS. stattfinden.

Telegramme.

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Paris,** 31. October. Die Kammer-Quästoren bestehen trotz des Vertrauensvotums auf ihrem Rücktritt.

* **London,** 31. October. Nach einer Meldung der „Times" aus Zanzibar ist in Monsambe alles ruhig. Aus Bagamoyo werde ein Angriff von drei Stämmen geplant.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Petersburg, 31. October. Nach einem Telegramm des Hofministers aus Dolinskaja (Charkow-Nikolajew-Eisenbahn) von Dinstag 3 Uhr 50 Min. Nachmittags passirte die Kaiserliche Familie diese Station wohlbehalten.

London, 31. October. Nach Sheffielder Meldungen haben die Besitzer der Kohlengruben in Yorkshire in ihrer gestrigen Versammlung beschlossen, den Forderungen der Kohlengrubenarbeiter nachzukommen, da die Arbeitgeber an anderen Orten dies bereits gethan. Damit ist die Arbeitseinstellung vollkommen beseitigt.

Washington, 30. Oct. Das „Bureau Reuter" meldet: Phelps übermittelte Bayard Depeschen, worin die Ansichten der englischen Regierung über den Zwischenfall Sackville auseinandergesetzt werden. Die Depeschen sollen dem heutigen Ministerrath unterbreitet werden. Bayard theilte Sackville im Auftrage Clevelands mit, daß aus den der englischen Regierung bereits mitgetheilten Gründen Sackvilles ferneres Verbleiben auf seinem Posten für die Regierung der Vereinigten Staaten nicht mehr annehmbar sei und deshalb für die Beziehungen beider Länder nachtheilig sein würde.

Hamburg, 30. October. Der Postdampfer „Bohemia" der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actiengesellschaft ist, von Newyork kommend, heute 6 Uhr Morgens auf der Elbe eingetroffen und der Postdampfer „Thuringia" von derselben Gesellschaft, hat von Westindien kommend, heute Lizard passirt.

Wasserstands-Telegramme.

Breslau, 30. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,23 m.
— 31. October, 12 Uhr Mitt. O.-P. — m, U.-P. + 0,20 m.

Litterarisches.

Illustrirte Geschichte Deutschlands. Süddeutsches Verlags-Institut (vormals Emil Hänselmann in Stuttgart).

Von diesem Werke liegt nunmehr der zweite Band vollendet vor. Es wird darin die Zeit nach dem Interregnum in politischer wie culturhistorischer Hinsicht lebendig geschildert. Zahlreiche Abbildungen, theils nach zeitgenössischen Darstellungen, theils nach den Geschichtsbildern moderner Meister reproducirt, sind in den Text eingestreut und dienen vortrefflich dazu, von jenen Zeiten die anschaulichste Darstellung zu geben. In diesen Band fällt auch die Schilderung der Reformationsgeschichte und des dreißigjährigen Krieges, die sich bei aller Wahrung des protestantischen Standpunktes, von dem aus das Werk geschrieben ist, größter Objectivität befleißigt. Die Schreibweise ist durchweg klar und im besten Sinne des Wortes populär. Durch die ausgiebige Berücksichtigung der culturgeschichtlichen Entwicklung zeichnet sich das Werk vor vielen andren besonders vortheilhaft aus. Der Text und die nach Hunderten zählenden zweckmäßig ausgewählten Abbildungen geben dem Buche die Berechtigung, sich neben ähnlichen Werken um die Gunst der weitesten Schichten des deutschen Volkes zu bewerben, was sicherlich nicht ohne den besten Erfolg geschehen wird. **

Erläuternde Anmerkungen zu den Vorschriften des Entwurfes eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich von Dr. Paul Alexander Katz. Berlin. Verlag von Franz Vahlen. — Der Verfasser hat sein mühevolles Werk mit der nunmehr (in einem Bande) erschienenen vierten und fünften Abtheilung zum Abschluß gebracht. Die Vorzüge, welche an dieser Stelle gelegentlich des Erscheinens der ersten Abtheilung hervorgehoben werden konnten, zeichnen auch die drei weiteren Abtheilungen der einen einheitlichen und gleichmäßigen Charakter tragenden Arbeit aus, deren wissenschaftliche Gründlichkeit sich insbesondere auch aus der Reichhaltigkeit und Vollständigkeit der zum besseren Verständniß des Einzelnen wie des Ganzen citirten erläuternden bezw. analogen Entwurfsstellen zu erkennen giebt. Wer sich mit dem Studium des Entwurfs eingehender beschäftigen will, wird in dem von dem Verfasser angesammelten reichen Material einen zuverlässigen Wegweiser finden, welcher das zeitraubende Suchen und Nachschlagen wesentlich vermindert. ***

Kleine Gesanglehre für städtische Elementarschulen, gehobene Landschulen und höhere Lehranstalten von Martin Rabe. Zweite verbesserte Auflage. Berlin, Verlag von Carl Habel. — Von Rabe's kleiner Gesanglehre können wir nur dasselbe wiederholen, was wir vor Kurzem über seine „Stimmbildungs-Uebungen" sagten: Mit dem Plane und der Disposition des Buches sind wir vollkommen einverstanden, nicht aber mit der Anwendung der italienischen Solmisationssylben. Wir halten diese selbst beim Kunstgesange für höchst überflüssig, beim Unterricht in Elementarschulen aber für durchaus unstatthaft. **

Briefe von Felix Mendelssohn-Bartholdy an Ignaz und Charlotte Moscheles. Herausgegeben von Felix Moscheles. Mit dreizehn Illustrationen. Leipzig, Verlag von Duncker und Humblot. — Die vorliegende Briefsammlung wird nicht verfehlen, in denjenigen Kreisen, die Mendelssohn als Mensch und Künstler hoch achten, lebhaftes Interesse zu erregen. Die Herzlichkeit und Wärme, mit welcher Mendelssohn an Allem, was die mit ihm eng befreundete Familie seines Collegen Moscheles betrifft, Antheil nimmt, berührt ebenso angenehm, wie die im Allgemeinen wohlwollende Beurtheilung gleichzeitiger mitstrebender und concurrirender Fachgenossen. Daß mitunter auch kleine kritische Ausfälle vorkommen, ist selbstverständlich; über den Werth oder Unwerth solcher Plänkeleien hat die Alles ausgleichende Zeit längst entschieden. — Zu bedauern ist, daß dem Buche nicht ebenso, wie den früher erschienenen Briefsammlungen Mendelssohns ein orientirendes Namen- und Sachregister beigegeben ist. **

Handels-Zeitung.

R. B. **Oppeln,** 29. Oct. [Die Handelskammer für den Reg.-Bezirk Oppeln.] II. Nach dem Referate des Herrn Commerzienraths Pinkus-Neustadt stimmte die Kammer dem Antrage der dritten Abtheilung einstimmig zu, den Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten

4 **Breslau,** 31. October. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in ihrem ersten Theile bei stiller Haltung und guter Kauflust für ungar. Goldrente und Laurahütteactien. Später wurde die Tendenz überall matter, als Berlin namentlich für Rubelnoten rückgängige Bewegung meldete und in Folge dessen auch hier für diese Valuta ein Abschlag von fast 2 Mark eintrat. An der Nachbörse trat zwar eine kleine Erholung ein, doch blieb der Grundton schwach.

Per ultimo November (Course von 11 bis 12¾ Uhr): Oesterr. Credit-Actien 164½ Br., Ungar. Goldrente 85¼ bez., Ungar. Papierrente 77⅜ bez., Verein. Königs- und Laurahütte 130⅝—¼ bez., Donnersmarckhütte 63½—⅜ bez., Oberschles. Eisenbahnbedarf 111—⅜ bez., Russ. 1880er Anleihe 86⅛ bez., Russ. 1884er Anleihe 99⅞ bez., Orient-Anleihe II 63⅞ bez., Russ. Valuta 216¼—214½ bez., Türken 15,70 bez., Egypter 83,60 bez., Italiener 96¼ bez.

Nachbörse: Rubelnoten etwas erholt. (Course von 1¾ Uhr.) Russ. Valuta 215.

Auswärtige Anfangs-Course.

(Aus Wolff's Telegr. Bureau.)

Berlin, 31. October, 11 Uhr 50 Min. Credit-Actien 164, 50. Disconto-Commandit —, —. Still.

Berlin, 31. Octbr., 12 Uhr 25 Min. Credit-Actien 164, —. Staatsbahn 105, 80. Italiener 96, —. Laurahütte 130, 40. 1880er Russen 86, 40. Russ. Noten 214, 20. 4proc. Ungar. Goldrente 85, 10. 1884er Russen 100, —. Orient-Anleihe II 64, —. Mainzer 108, 40. Disconto-Commandit 228, —. 4proc. Egypter 83, 40. Still.

Wien, 31. October, 10 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 50. Marknoten 59, 47. 4proc. ungar. Goldrente 101, 80. Ruhig.

Wien, 31. October, 11 Uhr 10 Min. Oesterr. Credit-Actien 312, 50. Ungar. Credit —, —. Staatsbahn 250, 60. Lombarden 106, 25. Galizier 214, —. Oesterr. Silberrente —, —. Marknoten 59, 45. 4% ungar. Goldrente 101, 85. Ungar. Papierrente 92, 75. Elbethalbahn 203, 50. Still.

Frankfurt a. M., 31. October. Mittag. Credit-Actien 261, 62. Staatsbahn 210, 12. Lombarden —, —. Galizier 180, 37. Ungarische Goldrente 85, 20. Egypter 83, 60. Laura —, —. Ziemlich fest.

Paris, 31. October. 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 —, —. Italiener —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden — —. Egypter —, —.

London, 31. October. Consols 97, 09. 1873er Russen 100, 75. Egypter 83, 75. Schön.

Wien, 31. October. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
Credit-Actien	312 50	311 80	Marknoten	59 42	59 45
St.-Eis.-A.-Cert.	250 90	249 60	4% ung. Goldrente	101 72	101 67
Lomb. Eisenb.	106 40	106 25	Silberrente	82 60	82 65
Galizier	213 80	212 90	London	121 30	121 20
Napoleonsd'or	96 1/4	9 62	Ungar. Papierrente	92 60	92 65

Cours- ○ Blatt.

Breslau, 31. October 1888.

Berlin, 31. Octbr. [Amtliche Schluss-Course.] Schwankend.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	29.	31.
Galiz. Carl-Ludw.-B.	90 —	90 40
Gotthardt-Bahn	129 90	130 —
Lübeck-Büchen	172 70	173 20
Mainz-Ludwigshaf.	108 20	108 —
Mittelmeerbahn	122 70	122 80
Warschau-Wien	181 —	179 60
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau	58 10	58 70
Ostpreuss. Südbahn	119 50	119 90
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	110 10	110 20
do. Wechslerbank	102 40	103 —
Deutsche Bank	171 10	172 20
Disc.-Command. ult.	228 50	227 30
Oest. Cred.-Anst. ult.	164 60	163 70
Schles. Bankverein	123 90	123 70
Industrie-Gesellschaften.		
Bismarckhütte	171 —	170 —
Bochum. Gussstahl. ult	183 70	183 70
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	42 20
do. Eisenb. Wagenb.	179 70	182 50
do. Pferdebahn	138 20	137 50
do. verein. Oelfabr.	93 50	94 10
Cement Giesel	164 —	163 90
DonnersmarckhKasse	62 87	63 20
Dortm. Union St.-Pr.	93 70	93 50
Erdmannsdrf. Spinn.	95 70	95 10
GörlEis.-Bd.(Lüders)	170 50	175 —
Hofm. Waggonfabrik	163 75	171 25
Kramsta Leinen-Ind.	134 —	134 20
Laurahütte	129 75	129 90
Obschl. Chamotte-F.	162 —	162 —
do. Eisb.-Bed.	111 —	110 90
do. Eisen-Ind.	196 —	198 70
do. Portl.-Cem.	147 50	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	128 —	125 —
Redenhütte St.-Pr.	123 70	123 80
do. Oblig.	115 —	114 90
Schlesischer Cement	223 50	222 50
do. Dampf.-Comp.	133 70	133 75
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	146 —	146 70
do. St.-Pr.-A.	146 70	147 —
Tarnowitzer Act.	— —	— —
do St.-Pr.	101 20	101 50

Inländische Fonds.

Cours vom	29.	31.
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 20
do. do. 3½%	103 60	103 50
Posener Pfandbr. 4%	101 80	101 90
do. do. 3½%	101 30	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 70	107 60
do. 3½% dto.	104 10	104 10
do. Pr.-Anl. de 55	167 —	168 —
do 3½% St.-Schldsch	101 30	101 40
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 70	101 90
do. Rentenbriefe	104 50	104 70
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit. E.	101 50	— —
do. 4½% 1879	104 —	104 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	105 50
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	83 50	83 60
Italienische Rente	96 40	96 20
Mexikaner	91 50	91 40
Oest. 4% Goldrente	92 10	92 20
do. 4⅕% Papierr.	— —	68 40
do. 4⅕% Silberr.	69 10	69 10
do. 1860er Loose	118 70	118 80
Poln. 5% Pfandbr.	62 20	— —
do. Liqu.-Pfandbr.	55 70	56 50
Rum. 5% Staats-Obl.	95 10	95 10
do. 6% do. do.	106 60	106 70
Russ. 1880er Anleihe	86 10	86 20
do. 1884er do.	100 20	100 20
do. 4½ B.-Cr.-Pfbr.	90 60	91 —
do. 1883er Goldr.	114 40	114 30
do. Orient-Anl. II.	64 20	64 —
Serb. amort. Rente	82 20	82 20
Türkische Anleihe	15 50	15 50
do. Loose	40 —	40 10
do. Tabaks-Actien	96 —	96 50
Ung. 4% Goldrente	85 —	85 —
do. Papierrente	77 30	77 50
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	168 20	168 45
Russ. Bankn. 100 SR.	216 10	215 —
Wechsel.		
Amsterdam 8 T.	168 60	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 36½	— —
do. 1 „ 3 M.	20 24	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 50	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	167 95	168 50
do. 100 Fl. 2 M.	166 85	167 40
Warschau 100 SR 8 T.	215 80	211 60

Privat-Discont 3½%.

Letzte Course.

Berlin, 31. October. 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	29.	31.	Cours vom	29.	31.
Oesterr. Credit. ult.	164 37	163 50	Mainz-Ludwigsh. ult.	108 12	108 12
Disc.-Command. ult.	228 50	227 25	Drtm. Union St. Pr. ult.	93 37	93 62
Berl. Handelsges. ult.	177 —	175 87	Laurahütte ult.	129 75	129 62
Franzosen ult.	105 87	105 50	Egypter ult.	83 62	83 37
Lombarden ult.	44 87	45 —	Italiener ult.	96 12	95 87
Galizier ult.	90 50	90 12	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 —
Lübeck-Büchen ult.	173 25	173 25	Russ. 1880er Anl. ult.	86 12	85 87
Marienb.-Mlawka ult.	94 62	94 —	Russ. 1884er Anl. ult.	100 —	99 75
Ostpr. Südb.-Act. ult.	128 —	127 12	Russ. II. Orient-A. ult.	64 12	63 62
Mecklenburger ult.	158 12	158 25	Russ. Banknoten ult.	216 —	214 50

Producten-Börse.

Berlin, 31. October, 12 Uhr 25 Minuten. [Anfangs-Course.] Weizen (gelber) November-Decbr. 188, 75, April-Mai 208, —. Roggen Novbr.-Decbr. 157, 75, April-Mai 163, —. Rüböl October —, —, April-Mai 55, 70. Spiritus 50er November-December 52, 40, April-Mai 55, 20. Petroleum loco 25, 30. Hafer October 157, —.

Berlin, 31. October. [Schlussbericht.]

Cours vom	29.	31.	Cours vom	29.	31.
Weizen. Befestigend.			Rüböl. Matt.		
November-Decbr.	190 25	189 50	October	57 —	56 30
April-Mai	209 —	208 25	April-Mai	56 10	55 70
Roggen. Flau.					
Octbr.-Novbr.	158 75	157 25			
November-Decbr.	158 75	157 25	Spiritus. Flauer.		
April-Mai	164 25	162 75	do. 70er	33 60	33 20
Hafer.			do. 50er	53 10	52 60
October	155 —	157 —	do. Novbr.-Decbr.	52 60	52 20
Octbr.-Novbr.	134 —	134 75	do. April-Mai	55 40	55 10

Stettin, 31. October. — Uhr — Min.

Cours vom	30.	31.	Cours vom	30.	31.
Weizen. Flau.			Rüböl. Unverändert.		
Novbr.-Decbr.	190 50	189 —	October	56 20	56 20
April-Mai	199 —	198 50	April-Mai	55 70	55 70
Roggen. Flau.			Spiritus.		
Novbr.-Decbr.	155 —	153 50	loco mit 50 Mark		
April-Mai	159 —	158 —	Consumsteuer belast.	52 70	52 70
Petroleum.			loco mit 70 Mark	32 90	32 70
loco (verzollt)	12 75	12 75	Octbr.-Novbr. 70er	32 70	32 50

= **Grünberg,** 30. Octbr. [Getreide- und Productenmarkt.] Auf dem gestrigen Wochenmarkt, welcher nur eine mässige Getreidezufuhr aufzuweisen hatte, stiegen Roggen, Gerste und Stroh weiter im Preise. Stroh wird bereits mit 30 Mark pro Schock bezahlt. Nach den amtlichen Ermittelungen wurden bezahlt pro 100 Klgr. Weizen 17,40—17,00 Mark, Roggen 15,50—15,00 Mark, Gerste 12,50 M., Hafer 14—13,80 Mark, Kartoffeln 3,80—3,30 Mark, Stroh 5,00—4,50 Mark, Heu 6,00—5,00 M., Butter (Kilogr.) 1,60—1,40 M., Eier (Schock) 2,80—2,40 M.

Glasgow, 31. October, 11 Uhr 10 Min. Vorm. Roheisen Mixed numbers warrants 41, 4.

zu ersuchen, es bei dem Bau der früheren, s. Z. von der Kammer befürworteten Linie Lublinitz-Zawadzki zu belassen, welche sowohl für unseren Bezirk als auch in strategischer Beziehung wegen des weiteren Ausbaues nach Kandrzin grössere Vorzüge, als eine Linie Lublinitz-Vossowska biete. — Dem Berichte desselben Redners und dem Antrage der 2. Abtheilung gemäss beschloss das Plenum (mit kleiner Majorität) dem Antrage des Herrn S. Pringsheim-Oppeln, betr. die Zustimmung zur Eingabe des Vorstandes des Vereins deutscher Tabakfabrikanten an den Bundesrath, welche eine genaue Prüfung bezw. Abänderung der Vorschriften über die Einrichtung und den Betrieb der zur Anfertigung von Cigarren bestimmten Anlagen vom 9. Mai d. J. anstrebt, nicht stattzugeben. — Ebenso wurden nach dem Referate des Herrn von Prondzynski der Antrag auf Beitritt zum Verbande reisender Kaufleute Deutschlands als ausserordentliches Mitglied, und der Antrag des Directors am Seminar für orientalische Sprachen zu Berlin, junge Geschäftsleute dorthin zu entsenden und ihnen einen Studienaufenthalt von 1 bis 2 Jahren durch finanzielle Unterstützung zu ermöglichen, als ausser dem Rahmen der Aufgabe der Handelskammer liegend, abgelehnt. — Dagegen gab das Plenum dem Antrage des Herrn M. Ollendorff bezüglich der Ermässigung des Kohlentarifs nach den Ostseeprovinzen noch einmal mit erdrückendem Zahlenmaterial und sonstiger Motivirung bei der Kgl. Eisenbahndirection Breslau vorstellig zu werden, seine volle Zustimmung. — Der Antrag, betr. die Rückerstattung von Porto für in Russland nicht angenommene Waaren-Packete u. s. w. an diesseitige Absender im Grenzdistrict in Papierrubel, nicht aber — wie bisher — in Goldrubel wurde nach dem Correferate des Herrn Pinkus vom Referenten, Herrn Schlesinger-Rosenberg, zurückgezogen. — Der Antrag Leinveber u. Co. auf zollfreie Einfuhr von Eisenblechen und Stabeisen aus Oesterreich, worüber Herr Menzel referirte, gab Veranlassung zu lebhafter Discussion, an der sich die Herren Jungbauer, Meier, Furch, Sachs, Pinkus, Croce, Fitzner und Ollendorff betheiligten; sie führte jedoch zu keinem Beschlusse.

—k. **Regulirungspreise der Breslauer Productenbörse für den Monat October.** (Amtliche Feststellung.)

	Roggen		Hafer		Rüböl		Spiritus	
	1888	1887	1888	1887	1888	1887	1888	1887
Januar....	113	131	105	105	47,50	46	50er 48,40 70er 30,40	35,30 36,20
Februar ..	109	126	102	103	46,50	45,50	50er 45,80 70er 27,80	
März	109	119,50	104	96	46,50	44,50	50er 46,80 70er 28,60	37
April.....	118	127,50	111	98	46	44	50er 49,00 70er 30	38,50
Mai	126	127	121	96	48	46	50er 50,80 70er 31,20	42,40
Juni	118	123	112	96	47	52	50er 50 70er 31	66,10
Juli......	121	119	112,50	95	48	48	50er 50,50 70er 31.50	64
August...	142	113	124	90	57	47	50er 50,80 70er 31,40	69
Septbr....	150	110	127	86	59,50	49	50er 51,70 70er 31,90	67
October ..	155	120	135	95	57,50	49,50	50er 50,90 70er 31,40	47
Novbr. ...	—	119	—	100	—	50,50	—	50r. 46,50 70er 32,50
Decbr. ...	—	116	—	105	—	50		50er 46,60 70er —

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 21. bis incl. 27. October c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 160 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 154 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 59 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 55 600 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 200 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 128 340 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 618 140 Klgr. (gegen 776 520 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 300 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 91 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 80 500 Kilogr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 90 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 40 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 40 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 414 300 Klgr. (gegen 546 500 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 20 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 258 000 Klgr von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 384 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 46 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 20 300 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 759 200 Klgr. (gegen 752 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 70 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 10 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 30 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 16 100 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 15 800 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 20 300 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 6770 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 179 370 Klgr. (gegen 266 100 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Kaiser-Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, im Ganzen 20 000 Klgr. (gegen 10 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 120 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 70 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 5100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 10 100 Klgr. über dieselbe von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 5000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 220 200 Klgr. (gegen 189 100 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 10 000 Kilogramm aus Ungarn über Ruttek, 20 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 5000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 55 100 Klgr. (gegen 197 700 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts (gegen 20 640 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 50 990 Klgr. auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 600 Kilogramm auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 200 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 200 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 122 090 Klgr. (gegen 88 960 Kilogramm in der Vorwoche).

Gerste: 40 800 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 105 000 Klgr. von der Oberschlesischen und 45 000 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 190 800 Klgr. (gegen 250 460 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 100 Kilogr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn (gegen 50 960 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 5100 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn (gegen Nichts in der Vorwoche).

Oelsaaten: 9000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5200 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 34 200 Klgr. (gegen 10 140 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 18 200 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 15 100 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 33 300 Klgr. (gegen 55 020 Klgr. in der Vorwoche).

Vermischtes.

Mühlenexplosion. Vor Kurzem wurde die Nationalmühle der Firma B. Clark u. Son in Cleveland durch eine Mehlstauberplosion vollständig zerstört. Es haben dabei zwei Menschen ihr Leben verloren, vier schweben in Lebensgefahr und neun andere wurden leichter verletzt. Der Schaden wird auf 520 000 Mark geschätzt. Die Entstehung der Explosion wird wie folgt geschildert: Ein Arbeiter schaufelte bei dem Lichte einer Laterne in dem großen Kleiebehälter die Kleie in den Abfalltrichter, welcher mit einer Staubkammer durch einen Schacht verbunden war. Die Laterne stürzte durch irgend einen Unfall um, der feine, mehlige Kleiestaub entzündete sich mit heftigem Knall und gleichzeitig lag auch die Mühle zum großen Theil in Trümmern. Da derartige Mühlenexplosionen von Jahr zu Jahr häufiger zu verzeichnen sind, während dieselben vor 20 Jahren noch ganz unbekannt waren, so ist leider die Annahme gerechtfertigt, daß diese große Gefahr eine Folge der im Uebrigen außerordentlichen Fortschritte ist, welche die Mühlentechnik in den letzten Jahrzehnten gemacht hat.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Fünf Schlösser. Altes und Neues aus der Mark Brandenburg. Von Theodor Fontane. Verlag von Wilhelm Hertz in Berlin.

Das Trinkgeld. Von Rudolf v. Jhering, Dr. der Rechte und der Philosophie, Geh. Justizrath und Professor in Göttingen. 3. verm. Auflage. Verlag von George Westermann in Braunschweig.

„Geld." Währungspolitische Untersuchungen. Von Julius Hucke. Verlag und Druck von Hempel & Comp. in Berlin.

Neue Gedichte. Letzte Gedichte von Heinrich Heine. Verlag von Carl Krabbe in Stuttgart.

Kaiser Friedrich, der edle Dulder, seine Aerzte und das Buch Mackenzie's von Dr. J. L. Kleyst. Verlag von Marschner und Stephan in Berlin.

Familiennachrichten.

Verlobt: Frl. **Martha Abraham**, Hr. Pastor **Eduard Riemann**, Warsin—Eichberg b. Crossen. Frl. **Margarete v. Laer**, Hr. Apotheker **Ernst Lehmann**, Berlin.

Verbunden: Hr. Ing. **Guido Sauer**, Frl. **Elisabeth Thiele**, Berlin. Hr. prakt. Arzt **Carl Sennwitz**, Frl. **Bertha Curdts**, Langenbielau.

Gestorben: Herr Major a. D. **Wilhelm Ludwig Ferdinand v. Berswordt**, gen. **v. Wallrabe**, Wetzlar. Hr. Rent. **Johann Friedrich Schneider**, Berlin. Hr. O.-L.-Ger.-Rath **Max Weighardt**, Mittelwalde. Hr. Superintend. **Jul. Benner**, Löwenberg.

Angekommene Fremde:

„Heinemanns Hotel zur goldenen Gans." Fernsprechstelle Nr. 688. Schöpke, Gtsbes., n. Frau, Posen. Lieball, Director, Prag. Limonier, Kfm., Brüssel. Cremer, Kfm., Frankfurt. Kantorowicz, Kfm., Wien. Güttler, Fbrkbs., Reichenstein. v. Gendabb, Rtgbes., Livland. Kirchner, Kfm., Bremen. Lucas, Kfm., Köln.

Hôtel weisser Adler, Ohlauerstr. 10/11. Fernsprechstelle Nr. 201. v. Wittenburg, königlicher Landrath u. Rittergtsbes., auf Schloß Schlogwitz. Dr. Riedel, kgl. Amtsrichter, Beuthen OS. Hein u. Sohn, Fabrikbes., Rothenburg. Adamla, Kfm., Dresden. Kuh, Kfm., Berlin. Reichert, Kfm., Karlsruhe. Wolff, Kfm., Wien. Simons, Kfm., Sheffield. Karth, Kfm., Berlin. Schäfer, Kfm., Haida. Zinkeisen, Kfm., Altenburg. Barth, Kfm., Berlin. Scharlipp, Kfm., Hanau.

Hôtel du Nord, Neue Taschenstraße Nr. 18. Fernsprechstelle Nr. 499. Frau Rttgtsbes. Moszczenski, Posen. Lövinsohn, Kfm., Danzig. Wendel, Kfm., Berlin. Fräulein Schneider, Wohlau. Frau Woodcroft, Cöslin. Fürstenau, Kfm., n. Frau, Posen. Nippe, Marienwerder. Schieseck, Chemiker, Charlottenburg. Ahrens, Kfm., Moskau. Kaufmann, Kfm., Newyork. Krichelsdorf, Kfm., Magdeburg. Cassel, Kfm., Ober-Glogau. Rosenberg, Kfm., Posen. Mandowski, Kfm., Posen. Frau Rabel, Petershain.

Hôtel z. deutschen Hause Albrechtsstr. Nr. 22. Dr. J. Moses, prakt. Arzt, Gr.-Baudis. Dr. S. Moses, prakt. Arzt, Kostenblut. Tundke, Apotheker, n. Gem., Osterode. Wustrow, Kfm., Berlin. Kuhlmann, Kfm., Freudenthal. Staudt, Kfm., Berlin. Scheffner, Kfm., n. Gem., Steinau. Ratky, Kfm., Harburg. Henschel, Kfm., Bielefeld. Trautmann, Kfm., Gera. Beckers, Kfm., Elberfeld. Goepel, Kfm., Leipzig.

Courszettel der Breslauer Börse vom 31. October 1888.

Amtliche Course (Course von 11—12¾).

Wechsel-Course vom 31. October.

Amsterd. 100 Fl.	2½	kS.	168,90 B
do. do.	2½	2 M.	168,00 G
London 1 L. Strl.	5	kS.	20,365 bzG
do. do.	5	3 M.	20.24 G
Paris 100 Frcs.	4½	kS.	80,50 G
Petersburg	6	kS.	—
Warsch. 100 SR.	6	kS.	214.90 B
Wien 100 Fl...	4½	kS.	167.70 G
do. do.	4½	2 M.	166.70 bz

Inländische Fonds.

		vorig. Cours.	heutiger Cours.
D. Reichs-Anl.	4	108.00 B	107.80 G
do. do.	3½	103,90 B	103,60 bzG
Prss. cons. Anl.	4	107.60à55 bzG	107.70 B
do. do.	3½	104,00 bzG	104,35 bz
do. Staats-Anl.	4	—	—
do. -Schuldsch.	3½	101,90 B	101,40 G
Prss. Pr.-Anl. 55	3½	—	—
Bresl. Stdt.-Anl.	4	104,50 B	104,50 B
Schl. Pfdbr. altl.	3½	101.80 B	101,75 B
do. Lit. A..	3½	101,75 bz	101.80 B
do. Lit. C..	3½	101,70 bz	101,75 bz
do. Rusticale	3½	101,70 bz	101,75 bz
do. altl.....	4	101,70 G	101,75 G
do. Lit. A..	4	101,75 G	101,75 bz
do. do.	4½	—	—
do. Rustic. II.	4	101,75 G	101,75 G
do. do.	4½	—	—
do. Lit. C. II.	4	101,75 G	101,75 G
do. do.	4½	—	—
Posener Pfdbr..	4	101.95 bzB	101,95 bzB
do. do.	3½	101,45 bz	101,45 bzB
Central landsch.	3½	—	—
Rentenbr., Schl.	4	104,85 B	104,60 bzG
do. Landesclt.	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	104,40 bzB	104,45 bzB
do. do.	3½	101.45 bz	101,25 bz

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Cred.	3½	100à100,10 bz	100,15 B
do. rz. à 100	4	103,00 G	103,00 bzG
do. rz. à 110	4½	112,10 B	112.10 bzB
do. rz. à 100	5	104,25 G	104.25 G
do. Communal.	4	103,00 B	103,00 B
Goth. Gr.-Cr.-Pf.	3½	—	—
Russ. Bod-Cred.	4½	90,10 G	90,25 G

Obligationen industrieller Gesellschaften.

Brsl. Strssb. Obl.	4	—	—
Dnnrsmkh. Obl.	5	—	—
Henckel'sche Part.-Obligat...	4½	—	—
Kramsta Oblig.	5	103,00 B	102,90 etw.bz
Laurahütte Obl.	4½	104,75 B	104,75 B
O.S. Eis. Bd. Obl.	5	107,00 B	107,00 B
T.-Winckl. Obl.	4	102,75 B	102,75 B

Ausländische Fonds.

		vorig. Cours.		heutiger Cours.
Oest. Gold-Rent.	4	92.50 B kl.	fehlen	92.30 bz
do. Silb.-R. J./J.	4⅕	69,20à25bzB		69,20à15 bz
do. do. A./O.	4⅕	69,40 G		69,50 bz
do. do. kl.	—	—		—
do. Pap.-R. F/A.	4⅕	—		—
do. do.	4⅕	—		—
do. Loose 1860	5	119.25 B		119,00 bz
Ung. Gold-Rent.	4	85à5,10 bz		85,30à25bzB
do. do. kl.	4	—		—
do. Pap.-Rente	5	77,50 bz		77,50à35 bz
do. do. kl.	5	—		—
Krak.-Oberschl.	4	101,25 B		101,25 B
do. Prior.-Act.	4	—		—
Poln. Liq.-Pfdb.	4	55,70 B		55,75à85à75 bz
do. Pfandbr...	5	62,10 B		62,25à30bzB
do. do. Ser. V.	5	—		—
Russ. Anl. v. 1880	4	85,80 bzB		86,10à15 bz
do. do. kl.	4	—		—
do. do. v. 1883	6	—		—
do. do. v. 1884	5	99,90 bz		100,20à10bzB
do. do. kl.	5	100à99,95 bz		100,25à20bzB
Orient-Anl. II.	5	64,00 G		63,90 G
Italiener	5	96,25 bz		96,15à35bzkl.
Rumän. St.-Obl.	6	106,70 bzB		106,75 B
do. amort. Rente	5	95,30 bz		95,30 bz
do. do. kl.	5	95,50 bzB		95,50 bz
Türk. 1865 Anl.	1	conv. 15,60 G		conv. 15,60 bz
do. 400 Fr.-Loos.	—	40,25 B		40,00 B
Egypt. Stts.-Anl	4	83,50 B		83,75 B
Serb. Goldrente	5	—		82,50 B
Mexik.-Anleihe.	6	—		—

(Am Rande: 500er 85,50 bz B 1000er 56à56,10 bz — 60bz — G)

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Br.-Schw.-Fr. H.	4½	103,75 G	103,70 G
do. K.	4	103.75 G	103.70 G
do. 1876	4	103.75 G	103,70 G
Oberschl. Lit. D.	4	103,75 G	103,75 G
do. Lit. E..	3½	101,60 B	101,45 G
do. do. F..	4	103,75 G	103,75 G
do. do. G..	4	103,75 G	103,75 G
do. do. H..	4	103,75 G	103,75 G
do. 1873...	4	103,75 G	103,75 G
do. 1874...	4	103,75 G	103,75 G
do. 1879...	4½	103,85 etw. bzG	104.05 bzG
do. 1880...	4	103,75 G	103,75 G
do. 1883...	4	—	—
R.-Oder-Ufer ..	4	103,70 G	103,70 bz
do. do. II.	4	104,10 G	104,00 G
B.-Wsch. P.-Ob.	5	—	—

Fremde Valuten.

Oest. W. 100 Fl....	167,80à90 bzB	168,10 bz
Russ. Bankn. 100 SR.	215,75 bz	215,25 bzB

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien und Stamm-Prioritäts-Actien.

Börsen-Zinsen 4 Procent. Ausnahmen angegeben

	Dividenden 1886.	1887.	vorig. Cours.	heut. Cours.
Br. Wsch. St. P.*)	1½	1⅖	—	—
Dortm.-Enschd.	2½	2¾	—	—
Lüb.-Büch. E.-A	7	7¼	—	—
Mainz Ludwgsh.	3½	4⅙	108,00 B	108,00 B
Marienb.-Mlwk.	¼	1	—	—

*) Börsenzinsen 5 Procent.

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

Carl-Ludw.-B. .	5	4	—	—
Lombarden	⅕	⅖	—	—
Oest. Franz. Stb.	3½	3½	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Dscontob.	5	5	110,65à60 bz	110,50 bz
do. Wechslerb.	5½	4½	102,90 etw. bzB	102,75 bzG
D. Reichsb.*) ..	5,29	6⅕	—	—
Schles. Bankver.	5½	6	123,75 B	123,50 G
do. Bodencred.	6	6	123,00 G	123,00 G
Oesterr. Credit.	8⅛	8⅛	—	—

*) Börsenzinsen 4½ Procent.

Industrie-Papiere.

Bresl. Strassenb.	5½	6	138,00 B	138,00 B
do. Act.-Brauer.	0	—	—	—
do. Baubank.	0	0	—	—
do. Spr.-A.-G.	12	—	—	—
do. Börs.-Act.	5½	5½	—	—
do. Wagenb.-G.	4½	5	176,00 G	180,50 bzG
Hofm. Waggon.	2	4	160,00 B	165,00 G
Donnersmrckh.	0	0	63,25 bz	63,50à40bzG
Erdmnsd. A.-G.	0	0	—	—
Frankf. Güt.-Eis.	6	6¼	—	—
O-S. Eisenb.-Bd.	0	0	111,75à90 bzB	111à111,40bzB
Oppeln. Cement.	2	2½	129,75 B	—
Grosch. Cement.	7	11½	—	225,00 bz
Cement Giesel	—	10½	—	—
O-.S. Port.-Cem.	—	—	—	147,00 G
Schles. Dpf.-Co. (Priefert)	—	—	—	—
do. Feuervs...	31⅔	31⅔	p.St. —	p.St. —
do. Lebenvers...	0	3½	p.St. —	p.St. —
do. Immobilien	5	5½	112,00 bz	111,75 G
do. Leinenind..	4½	6⅓	134à4,25 bzB	134,00 bzG
do. Zinkh.-Act.	6½	6½	—	—
do. do. St.-Pr.	6½	6½	—	—
do. Gas-A.-G..	6⅔	6	115,00 G	—
Siles. (V.ch. Fab)	5	6	126,00 B	126,00 B
Laurahütte	½	5½	130,10 bz	130,10à15 bz
Ver. Oelfabrik.	4	5½	93,50 B	93,60 B

Bank-Discont 4 pCt. Lombard-Zinsfuss 5 pCt.

Breslau, 31. October. **Preise der Cerealien. Festsetzungen der städtischen Markt-Notirungs-Commission.**

per 100 Kilogr.	gute höchst. ℛℳ	₰	gute niedr. ℛℳ	₰	mittlere höchst. ℛℳ	₰	mittlere niedr. ℛℳ	₰	gering. Waare höchst. ℛℳ	₰	gering. Waare niedr. ℛℳ	₰
Weizen, weisser	18	30	18	10	17	80	17	40	17	10	16	60
Weizen, gelber	18	20	18	—	17	70	17	30	17	—	16	60
Roggen	15	90	15	70	15	50	15	20	15	—	14	80
Gerste	15	50	14	40	13	80	13	40	12	20	11	70
Hafer	13	50	13	30	13	20	13	10	13	—	12	90
Erbsen	15	50	15	—	14	50	14	—	13	—	12	50

Kartoffeln (Detailpreise) pro 2 Liter 0,08—0,09—0,10 M.

Festsetzungen der Handelskammer-Commission.

	feine ℛℳ	₰	mittlere ℛℳ	₰	ord. Waare ℛℳ	₰
Raps	25	30	24	10	23	10
Winterrübsen ...	24	90	24	—	23	—
Sommerrübsen. .	25	30	24	—	23	—
Dotter	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	19	25	18	25	17	25
Hanfsaat	—	—	—	—	—	—

Breslau, 31. October. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] **Roggen** (per 1000 Kilogramm fest, gekündigt — Centner, abgelaufene Kündigungsscheine —, per October 155,00 Br. u. Gd., October-November 154,00 Gd., November-December 153,00 Gd., December 155,00 Gd., April-Mai 160,00 bz.

Hafer (per 1000 Kilogramm) gk. — Ctr., per October 135,00 Br., October-November 133,00 Br., November-December 128,00 Gd.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still, gekündigt — Centner, loco in Quantitäten à 5000 Kilogramm —, per October 57,50 Br., Octbr.-Novbr. 56,50 Br., Novbr.-Decbr. 56,50 Br., April-Mai 56,50 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100%) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, unverändert, gek. 50 000 Liter, abgelaufene Kündigungsscheine —, October 50,80 bz., 70er 31,30 Gd., October-November 50,80 bz., 70er 31,30 Gd., November-Decbr. 50,80 bz., April-Mai 53,50 Gd., 70er 34,00 Br.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz.

Kündigungs-Preise für den 1. November:
Roggen 155,00, Hafer 135,00, Rüböl 57,50 Mark.
Spiritus-Kündigungspreis (excl. 50 u. 70 M. Verbrauchsabgabe für den 31. October: 50er 50,80, 70er 31,30 Mark.

Magdeburg, 31. October. **Zuckerbörse.**

	29. Oct.	31. Oct.
Rendement Basis 92 pCt.	17,00—17,10	16,80—17,00
Rendement Basis 88 pCt.	16,25—16,50	16,10—16,40
Nachproducte Basis 75 pCt.	13,00—14,15	13,00—14,00
Brod-Raffinade ff.	29,00	29,00
Brod-Raffinade f.	—	—
Gem. Raffinade II.	27,50—28,25	27,25—28,25
Gem. Melis I.	26,50	26,50

Tendenz am 31. Oct.: Rohzucker flau, raffinirte ruhig.

Verantwortlich f. d. politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; f. d. Feuilleton: Karl Vollrath; f. d. Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.